

Die
Personalversammlung
der



12.11.2020

Offener Brief des Kollegiums der



„Maske auf statt Schule zu!“ - so der aktuelle Slogan der hessischen Landesregierung. Wir Lehrkräfte fordern: Nicht um jeden Preis!

Die Infektionszahlen steigen, die Corona-Regelungen der Länder werden verschärft, nur in den Schulen scheinen sie nicht zu gelten. Dafür haben wir kein Verständnis mehr. Laut aktueller Corona-Strategie des [redacted] werden „überall, wo Abstand gewahrt, Mund-Nasen Bedeckungen getragen und das Hygienekonzept eingehalten wurde, die Mitschülerinnen und Mitschüler sowie das Lehrpersonal künftig als Kontaktpersonen zwei eingestuft.“

Fakt: Der Mindestabstand von 1,50m kann in voll besetzten Klassen nicht eingehalten werden. Das gleiche gilt für Lehrerzimmer, Flure und Treppenhäuser.

Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege empfiehlt für das Tragen von FFP2 Masken ohne Ausatemventil eine maximale Tragezeit von 75 Minuten mit anschließender 30-minütiger Erholungspause.

Fakt: Eine Lehrkraft, die 4 Stunden Unterricht und eine Pausenaufsicht hat, trägt die Maske 200 Minuten, u.U. noch länger.

Kontakte sollen eingeschränkt werden – Treffen sind nur von maximal 10 Personen aus zwei Haushalten erlaubt.

Fakt: Lehrkräfte haben im Schnitt Kontakt zu 150 bis 200 verschiedenen Haushalten pro Woche.

Auch die Annahme, dass in Schulen kein nennenswertes Infektionsgeschehen stattfindet, ist nicht mehr haltbar. Das Gesundheitsamt kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr genau nachvollziehen, wer sich wann und wo infiziert hat.

Es ist in keinsten Weise verständlich, warum die Sekundarstufe I um jeden Preis mit vollen Lerngruppen weiterarbeiten muss, während [redacted] nun die Oberstufen und beruflichen Schulen zum Wechselmodell übergehen. Das ist weder Eltern noch Schülern vermittelbar und setzt die ganze Schulgemeinde täglich einem unkalkulierbaren Risiko aus.

Wir wehren uns dagegen, dass für Lehrkräfte und Schüler*innen andere Maßstäbe als die des RKI empfohlenen gelten, um auf Teufel komm raus Schulschließungen zu verhindern. Wir wehren uns dagegen, dass die Gesundheit der ohnehin chronisch überlasteten Kolleginnen und Kollegen aus politischem Kalkül aufs Spiel gesetzt wird. Wir fordern eine strikte Anwendung der Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts, die

ab einer Inzidenz von 50 neben dem Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung auch die Verkleinerung der Lerngruppen durch Teilung oder Wechselunterricht vorsieht, damit Mindestabstände eingehalten werden können. **Die Weigerung des Kultusministers, für den von seinem Ministerium vorgelegten Stufenplan transparente wissenschaftliche Kriterien festzulegen, ist für uns inakzeptabel.**

Da nun mit Vehemenz das Recht auf Bildung ebenso wie die Mängel des Schulsystems in den Fokus des Diskurses gerückt sind, fordern wir langfristige Lösungen struktureller Probleme, die nicht erst seit dem März-Lockdown bekannt sind. **Dem Mangel an Finanzierung, Ausstattung und Lehrkräften jetzt mit einem Mangel an Vernunft auf Kosten von Lehrkräften und Schüler*innen zu begegnen, ist keine Antwort auf die Krise.**

Viele Lehrkräfte sind selbst Eltern und nehmen die Folgen einer Schulschließung nicht auf die leichte Schulter. Aber alle Lehrkräfte haben ein Recht darauf, dass ihr Dienstherr seine Fürsorgepflicht nicht verletzt.

Das Kollegium arbeitet jenseits der Grenze der Belastbarkeit an der Aufrechterhaltung eines funktionierenden Schulbetriebs. Das Wohl unserer Schüler*innen liegt uns am Herzen, der persönliche Einsatz aller Kolleginnen und Kollegen zeigt, dass wir auch in der gegenwärtigen Situation versuchen, unserem Bildungsauftrag bestmöglich gerecht zu werden. Aber wir sind nicht länger bereit, dafür unsere Gesundheit und die unserer Familien aufs Spiel zu setzen!

Das Kollegium der [REDACTED] fordert Kultusminister Prof. Dr. Lorz daher auf:

Sorgen Sie JETZT für die Umsetzung der Empfehlungen des RKI auch an hessischen Schulen. Sonst heißt es bald: „Schule zu, weil Lehrer*innen krank!“

Für die Personalversammlung

([REDACTED], Personalratsvorsitzende)